



Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.

Ausgabe 4. Quartal 2015



*Frohe
Weihnachten*





Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Jürgen Köhler V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Birkenhof 4 • 19075 Holthusen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. VW)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zuff92@yahoo.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 16,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33

Webseite Pflege & Aktualisierung:

Sascha Neutert
E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und
Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das
Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
**Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der
Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der
Verantwortung des Autors.** Beiträge sind bis zum jeweili-
gen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzu-
reichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen
(auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats
vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim DPMA (Deutsches
Patent- und Markenamt) unter der Nr.: 398 60 144.



Der 1. Vorsitzende hat das Wort

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

ein für unseren Verband ereignisreiches
Jahr 2015 neigt sich dem Ende.

Wir haben in diesem Jahr eine gute Mit-
gliederversammlung abgehalten, einen
gelungenen HKX absolviert und einen
arbeitsfähigen Vorstand gewählt, der ge-
schlossen und beharrlich an der Umset-
zung der Aufgabenstellung unserer Wahl-
versammlung vom August 2015 arbeitet.
Wir können Euch am Ende des Jahres 2015
berichten, dass wir den Auftrag, unser Ver-
bandstreffen, die Mitgliederversammlung
und das Verbandsspringen nach alter Tra-
dition in Udersleben zu organisieren, ziel-
strebig in Angriff genommen haben. Das
Eistauchen und der HKX 2016 werden in
bewährter Weise durch die Lehniner Ka-
meraden realisiert.

Auch zahlreiche Fallschirmsprungtermine
sind in 2016 wieder geplant. Das könnt Ihr
auf den folgenden Seiten genau nachle-
sen. Mit der Durchführung der Erweiterten

Vorstandssitzung am 14. November die-
sen Jahres haben wir die Weichen gestellt
für die Organisation des Verbandslebens
2016. Und das geschah in großer Einmü-
tigkeit und Geschlossenheit.

Ich kann Euch an dieser Stelle versichern,
dass der Vorstand nach Kräften daran ar-
beiten wird, dass dies auch in Zukunft so
sein wird. Wir können das Jahr aber nicht
abschließen, ohne erneut feststellen zu
müssen, wie brandaktuell unsere auf die
Bewahrung des Friedens und gegen Ge-
waltherrschaft gerichtete Traditionsarbeit
ist. Wir mussten zur Kenntnis nehmen,
dass in Europa und auf anderen Kontinen-
ten wieder Krieg geführt wird, Menschen
getötet und aus ihrer Heimat vertrieben
werden, Nationalismus und religiöser
Fanatismus zur Gefahr auch für unser
friedliches Leben werden. Als Fallschirm-
jäger-Traditionsverband haben wir eine
Verantwortung im Sinne unserer Satzung,
das uns Mögliche zu tun, um auch in der
Öffentlichkeit die Notwendigkeit zur Be-
wahrung des Friedens, der Solidarität mit
notleidenden Menschen und der Schaf-
fung gerechter Lebensbedingungen deut-
lich zu machen. Diesem Gedanken waren
wir in unserer Dienstzeit verpflichtet und
diesen Zielen stellen wir uns auch heute.
Liebe Kameraden, ich wünsche Euch und
Euren Familien ein friedliches und erholsa-
mes Weihnachtsfest und ein gesundes und
erfolgreiches neues Jahr 2016.

Mit kameradschaftlichen Grüßen
Fred Albert

Seite 02/03
Impressum & Vorwort

Seite 04/05
Springen Ballenstedt

Seite 06/07
Gottfrieds 101. Sprung

Seite 07
Kurioses & Info KS Dresden

Seite 08
Nachlese Neustadt Glewe

Seite 10/11
Bergsteigerlager 2015

Seite 11
Willi Sänger

Seite 12
Reisebericht:
Die Brücke am Kwai

Seite 13
Reisebericht:
Tauchen auf Layang Layang

Seite 14
Wein-Wanderung der
KS Dresden & Nachrufe

Seite 15
Springen in Gera &
Spendenaufruf



Der Redakteur meint, ...

..., dass uns mehrfach bestätigt wurde, dass der UF 83 inhaltlich eine gelungene Ausgabe wurde. Und dennoch schlichen sich peinliche Fehler ein, diese wurden mir in der darauf folgenden Vorstandssitzung richtig „um die Ohren gehauen“.

RICHTIGSTELLUNGEN zum UF 83: 1. Einen guten Beitrag von Gerhard Leutert über das FSD-Treffen konnten wir auf Seite 18 veröffentlichen. In der Textunterschrift steht, dass Gerhard der KS „Potsdam“ angehört. Natürlich wird Potsdam nur mit einem „m“ geschrieben. 2. Auch der Autor Uli Suhr kommt nicht aus der KS Suhl, die es gar nicht gibt, sondern aus der KS

Thüringen. 3. Außerdem haben wir uns von unserem Kameraden Uli Möller in den „Fallschirmjäger-Himmel“ verabschiedet. Im Text seiner Verabschiedung wurde mehrmals richtigerweise „Uli“ aber leider auch „Ulli“ geschrieben. 4. Ebenso wurde Tino „Kurtz“ aus Rostock falsch geschrieben Sorry, Tino! 5. Der Kardinalsfehler jedoch, der gemacht wurde, betrifft das Bild von und mit Gottfried Neis auf der Treppe der Frunse-Akademie (Seite 9, oben). Da es ein schwarz-weiß-Foto war, hatte ich mir erlaubt, sein Barett etwas zu colorieren, um ihn schneller identifizieren zu können. Natürlich hatte ich mich für ein leichtes Fallschirmjäger-Orange entschieden. Ein unverzeihlicher Fehler! Als die Aufnahme gemacht wurde, da gab es noch gar keine Barette in Orange, teilte Gottfried Neis anschließend mit. Dadurch würde beim Leser und bei der Leserin der Eindruck entstehen, dass unser heutiger Ehrenvorsitzender nur in Ausgangsuniform zu Vorlesungen erschienen wäre ... Für diese Fehler entschuldige ich mich bei allen Lesern, aber auch bei den Betroffenen ausdrücklich, weil die Autoren diese Fehler nicht zu verantworten haben.

Das Springen in Ballenstedt nimmt hier einen besonderen Platz ein. Langsam mau-

sert sich unser Kamerad Thomas Senze zum ständigen Autor. Und das ist gut so! Sind doch seine Beiträge sehr erfrischend. Überzeugt euch selbst.

In diesem UF 84 ist auch der eine oder andere Beitrag veröffentlicht, der nichts mit dem Verbandsleben zu tun hat. Zum Beispiel erscheint von mir ein Reisekurzbericht über ein sensationelles Tauchziel, welches ich in diesem Jahr aufgesucht habe. Wenn solche Berichte eher störend oder unpassend sind, so bitte ich um Mitteilung an zeitung@fallschirmjaeger-nva.de und wir verzichten für die Zukunft auf solche Beiträge als „Lückenfüller“.

Euer Jürgen Köhler

Wichtige Info

Bitte gebt uns Änderungen von Wohnadressen, E-Mailadressen, Telefonnummern und Bankverbindungen bekannt.

Kontakt siehe Impressum

Seite 16
Bericht EVS

Seite 17
Harry Thürk - Prosa mit Haltung

Seite 18
Fründt-Episoden Teil 7

Seite 19
Geburtstage

Seite 20 (Umschlagseite)
Termine 2016



BERICHTE ZUM 1. OKTOBER- WOCHENENDE IN BALLENSTEDT



Der Hase von Ballenstedt

Bei allerschönstem Sprungwetter am Sonntag den 3. Oktober ergab es sich, dass ich nach dem Packen meines RS-9 eine kleine Pause hatte. So nebenbei verfolgte ich das Sinken der von Gerald B. geworfenen Flirre. Diese landete etwas abseits der Packzone und ich beschloss, das „Gerät“ zu holen. Flugs begann ich das Krepppapier aufzurollen. Aber was ist das? Ich staunte nicht schlecht, als unter der Flirre Meister Lampe sichtbar wurde. Er lag da, schläft er oder was ist los? Ich hab die Flirre vollständig aufgewickelt und der ausgewachsene

Hase rührte sich nicht. Ob da ein Zusammenhang zwischen dem leblosen Hasen und der Flirre bestand?

Also nahm ich den warmen Hasen bei seinen Löffeln und marschierte zurück zur Packzone. Gerade gelandete Springer, denen ich begegnete grüßten freundlich, bemerkten jedoch meine Beute nicht. Erst in der Packzone wurde ich mit großem Hallo begrüßt. Ekke hatte sofort die Kamera bei der Hand und konnte es sich nicht verkneifen und mäkelte rum: „Was hast du denn schon wieder angestellt um in den UF zu kommen?“ Bernd O. wollte es ge-

nau wissen und fragte, ob ich den Hasen im Spurt gefangen habe – er überschätzte meine Schnelligkeit ganz schön. Gerald B. als Flirrenwerfer bestritt jede Möglichkeit, den Hasen aus 500 Meter Höhe als Zielpunkt anvisiert zu haben. Tja, Hase tot, Ursache unbekannt. Also wurde über Manfred S. der Oberste Jagdsachverständige des FJTV Klaus-Dieter M. auf der Rügeninsel in die Ermittlungen einbezogen. Klaus-Dieter prüfte das Tötungsdelikt und kam zur jagdlichen Feststellung, dass kein Tötungsverbrechen und auch keine Wilddieberei vorlägen. Den Hasen zu befragen sei nicht mehr möglich. Selbst eine sofort eingeleitete Mund-zu-Mund-Beatmung hätte keine Verbesserung der Tatortsituation ergeben. Um zu einem genaueren Ergebnis zu kommen, forderte er die Obduktion des Tieres auf seinem Tisch an. Die Unwägbarkeiten der Überstellung nach Rügen überwogen und es wurde darauf verzichtet. So müssen wir also mit der Nichtaufklärung der Todesursache leben und alle Überlegungen in das Reich der Vermutung verweisen. Selbstverständlich hat kein Sprungteilnehmer versucht, sich an dem Tier zu vergehen und es der Ernährung zuzuführen.

Am Flugplatzrand fand er seine letzte Ruhestätte – leb wohl im Hasenhimmel!

**Thomas Senze und Manfred Stötzner,
KS Thüringen**

Fallschirmspringen einmal anders

Gesichter von jungen Fallschirmspringern in der Packzone am 4. Oktober zeigten Erschrecken über das Ungewöhnliche, was sich da über ihren Köpfen abspielte. Junge Springer nicht nach dem Lebensalter, aber nach ihrer Zeit im Sport. Das was fünf Rundkappenspringer da durchführten, war nichts weiter als das übungsmäßige zusätzliche Öffnen der Rettungsfallschirme BE-8/2. Die Bedingungen um die so bezeichnete Übung 3 wieder einmal zu springen,



waren außerordentlich gut. Der Wind blies ideal, die Temperaturen lagen knapp bei 20 Grad und vor allem – die Saison war vorüber und die BEs hatten in dieser Saison ihre Schuldigkeit getan. Für die Winterpause müssen sie sowieso gelüftet werden. Warum deshalb nicht gleich in der Luft damit

und sie hatten wieder etwas gelernt und sogar ohne dafür, wie in der Neuzeit üblich, bezahlen zu müssen. Ein gelungener Sprungtag! Danke für das Wochenende in Ballenstedt auch an Henning Mörig.

Manfred Stötzner, KS Thüringen



beginnen? Auf den Fotos sind zu sehen: In Großaufnahme mit RS-9 Thomas, mit dem roten BE und RS-9 der Tim aus Frankfurt / Oder und dann noch ein Schnappschuss durchs Gurtzeug vom Kamerad Marcus Montag. Darauf eine Kappe RS-4/5 und BE-8/2, Springer leider nicht feststellbar. Ja und die Jungspringer aus Zerbst und Umgebung? Als sie sahen, dass die Springer alle in der Nähe des Landeplatzes aufkamen, entspannten sich ihre Gesichtszüge

Warum ich mit zwei geöffneten Rundkappen gelandet bin?

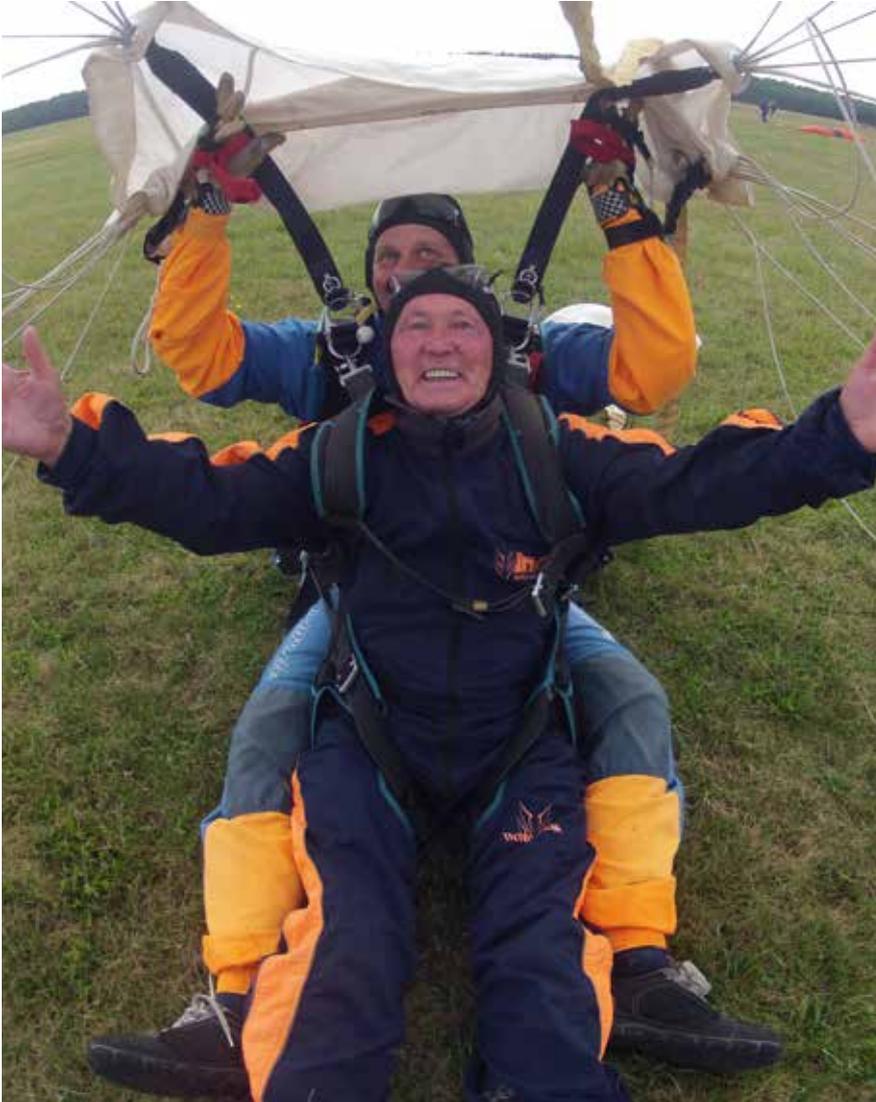
Die Hauptkappe auf dem Foto ist ein RS-9/3, nach der Wende hergestellt, der baugleich mit dem RS-9/2 ist. Lediglich das Gurtzeug hat die neuen NATO-Schnelltrenner und das Gewebe ist aus aktueller NATO-Produktion. Der Rettungsfallschirm ist ein BE8, Serie 2, wie er bei allen Sprungfallschirmen in der DDR zum Einsatz kam. In Ballenstedt habe ich einen Sprung mit zusätzlicher Öffnung (ZÖ) des Rettungsgerätes gemacht. Warum? Es war das letzte Springen der Saison, die Rettungsgeräte werden über den Winter sowieso geöffnet, und die Sprungbedingungen waren gut. Der Absetzpunkt war zwar nicht optimal, so dass ich lange überlegt habe und



erst spät die Reserve geöffnet habe. Die Landung war dann auch nur 5-10 Meter von den Bäumen an der Flugplatzgrenze entfernt innerhalb einer eingezäunten Schafweide. Die Biester sind ganz schön gesprungen, als ich sie von oben angebrüllt habe. Um ein Haar hätte es passieren können, dass ich noch mit einem erlegten Schafbock zur Packzone zurückgekehrt wäre. Dann wäre eine Sonderausgabe des UF fällig gewesen!

Thomas Senze, KS Thüringen

GOTTFRIEDS 101. FALLSCHIRMSPRUNG



Bevor ich mit dem eigentlichen Erlebnisbericht beginne, möchte ich mich zuerst für die Laudatio auf mein langes Erdendasein im UF 83 bei Ekke, für die Bildgestaltung bei Jürgen und vor allem für den Tandemsprung beim Vorstand und bei allen Kameradinnen und Kameraden des FJTVO ganz herzlich bedanken. In diesem Zusammenhang bekam ich noch einen nachträglichen Glückwunsch von einem alten Mitstreiter aus der Verwaltung Aufklärung, der dort einen Ausspruch des schwedischen Regisseurs Ingmar Bergmann anhängte, der lautete: „Alt werden ist wie auf einen Berg steigen, je höher man kommt desto mehr Kräfte sind verbraucht, aber um so weiter sieht man.“

Dieses Mal will ich keinen Berg erklimmen sondern einfach hoch in die Luft steigen und so fand ich mich am 29.08.15 bei herrlichstem Sonnenschein im Sprunglager der KS Schwerin in Neustadt-Glewe ein. Sie hatten dankenswerterweise den Tandemsprung beim dortigen Fallschirmsportclub Mecklenburg (FSCM) schon angemeldet. Trotz bestem Sprungwetters kam ich aber an diesem Tag nicht mehr ran und man beschied mir zu warten, bis ich in der angemeldeten Reihenfolge dran wäre. Ich hatte nie geglaubt, dass Tandemsprünge so begehrt sind, dass man sich „anstellen“ muß. Jedenfalls kam ich Sonnabend nicht mehr zum Zuge. Langweilig wurde es trotzdem

nicht, denn der Sprungbetrieb der KS war ja in vollem Gange und es gab viele gute Gespräche mit den Kameraden, einschließlich der von Desant und einigen weiteren angereisten Mitstreitern aus anderen KS, darunter erstmalig auch von der KS Rügen. Der Sonntag überraschte uns mit Regen. Es goß wie aus Kannen. Keine Aussicht auf Sprungbetrieb, alles war naß. Die KS Schwerin rüstete ab und mittags war der Platz fast geräumt, nur die leeren Zelte standen noch zum Trocknen. Die Sportspringer des FSCM harhten aus und warteten auf Wolkenlücken, die sich kurzzeitig auch auftaten, aber ich war immer noch nicht dran. Gegen 15:00 Uhr empfahl man mir nachhause zu fahren, da sie nicht mehr auf Wetterbesserung hofften. Ich entschied mich jedoch solange zu warten wie es noch hell war, denn ich wollte nicht umsonst fast 3 Std. gefahren sein. Es hat sich gelohnt. Gegen 16:00 Uhr riß die Wolkendecke erneut auf und ich durfte mich endlich vorbereiten. Mein Tandemmaster und 1.Vorsitzender des FSCM Jörg Panzer, ehem. Falli von 88-90 und mit über 3150 Sprüngen Erfahrung wies mich in die Besonderheiten eines Tandemsprunges ein. Die Sprungkombi, Helm und Brille stellten der FSCM zur Verfügung. Trotz meiner bisherigen 100 Sprünge waren mir die Bedingungen schon etwas neu, denn auf 4000 m Höhe war ich noch nie. Auch habe ich noch nie so dicht gedrängt auf dem Boden eines Absetzflugzeuges, eine Cessna 208 B gesessen, wo man auf dem Hintern rutschend die Luke erreichen muß und dann die Beine unter den Rumpf strecken sollte. Angesagt war eine Freifallstrecke von 2500 m für die etwa 53 sek. gebraucht wird. Meine bisherige längste Freifallzeit betrug 20 sek. aus 1500 m, die ich 1977 in Ballenstedt absolvierte, also schon eine kleine Weile her. Ich war froh, endlich „an der frischen Luft“ zu sein und den freien Fall sowie die herrliche Weitsicht genießen zu können, begleitet vom Kameramann Dirk Höhne, der mir unterwegs auch mal die Hand reichte. Einfach toll! Wer sich noch an Physik erinnert, weiß,



dass der „freie Fall“ 9,8 m/sek beträgt und sich diese Geschwindigkeit bis etwa zur 11. sek. auf 50 m/sek. potenziert und dann stabil bleibt. Dabei hat man ca. 380 m zurückgelegt. Die restlichen Freifallmeter von 2120 m legt man dann mit 180 km/h (50 m/s x 3,6 = 180 km/h) zurück und das habe ich anfangs gewohnheitsmäßig bei ausgebreiteten Armen an den Schultergelenken gespürt. Jörg hat mich dann aufmerksam gemacht, die Arme mehr an den Körper anzuwinkeln. Danach blieben uns noch 1500 m sanftes Gleiten zum genussvollen Betrachten unserer herrlichen Natur von oben. Die Landung war butterweich, Jörg sei Dank. Der Kameramann war schon vorher gelandet um die DVD brennen zu lassen. Mit Erstaunen stellte ich nach der Landung fest, dass sich die Schuhbänder durch die

Geschwindigkeit gelöst hatten, hätte einen Doppelknoten machen sollen. Wäre kaum auszudenken, wenn ich einen Schuh verloren hätte und auf Socken die Heimfahrt antreten müsste. Ein paar Kameraden der KS Schwerin hatten ausgeharrt und mich nach der Landung beglückwünscht und so konnte ich mit unserem 1. Vorsitzenden, Fred Albert, mit Otto und Kimmi auf die glückliche Landung anstoßen, ohne Jörg und Dirk zu vergessen, die sich bereits dem möglichen nächsten Sprung zuwendeten. Dann gab es noch eine Urkunde und die DVD vom Sprungablauf. Das Geburtstagsgeschenk war ein herrliches Erlebnis, auch für „alte“ Fallschirmjäger. Danke!

Gottfried Neis

Fotos: Dirk Höhne

INFORMATION DER KS DRESDEN

Liebe Kameraden, wir möchten Euch hiermit davon informieren, dass die Dresdener Kameradschaft ihre alte Kameradschaftsleitung wieder gewählt hat. Einstimmig wurde im Block gewählt: Frank Otto zum Kameradschaftsleiter, Jürgen Flache zum stellv. Kameradschaftsleiter und Werner Liebscher zum Verantw. Für Öffentlichkeitsarbeit.

Frank Otto



KURIOSES



Man sollte es nicht glauben was es alles gibt auf der Welt. Da erreichte mich eines Tages ein Foto aus den USA mit dem Portrait eines US – Generals der unser NVA – Fallschirmsprungabzeichen an seiner Uniform trägt. Natürlich war sofort mein Aufklärerinstinkt erwacht der mich zu Nachforschungen animierte. Da ich wusste, dass in der „Wendezeit“ sich einige westliche Fallschirmjägerdelegationen um Sprünge und damit auch um das begehrte NVA-Fallschirmsprungabzeichen bemühten, begab ich mich bei den damaligen Veranstaltern auf Spurensuche, wohl ahnend, dass der Gesuchte zu diesem Zeitpunkt noch nicht General war. Nach einigen Bemühungen in verschiedene Richtungen wurde ich fündig. Der Gesuchte war damals noch Captain und hat am 21. Juni 1990 einen Sprung mit dem RS 9/2 A in Schönhausen absolviert. Ob er noch mehrmals gesprungen ist, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Jedenfalls wurde ihm das Fallschirmsprungabzeichen der NVA verliehen, welches er heute noch mit Stolz trägt, inzwischen an seiner Generalsuniform. Die Verleihungsurkunde wurde am 22.06.1990 von OSL Grasse und OFä Klautsky unterschrieben und hängt vermutlich an seiner „Lieb-mich-selbst-Wand“, zusammen mit einem Foto kurz vor der Landung sowie einem gerahmten Stoffaufnahme mit unserm aufgestickten NVA-Sprungabzeichen.

Gottfried Neis

NACHLESE: NEUSTADT-GLEWE AUS SIGHT VON DESANT E.V.



So wie jeder Fallschirmschirmspringer mit seinem ersten Sprung seine eigene Sprunggeschichte beginnt, so reiht sich jede Sprungsaison ein in ihre eigene Historie. Die Sprungsaison 2015 begann für den Verein DESANT e. V. mit Verspätung, war doch das Jahr 2015 ein wahrhaftes Jubiläumsjahr. Das Jahr in welchem der 70. Jahrestag des Treffens der Roten Armee und der amerikanischen Alliierten in Torgau an der Elbe, der 70. Jahrestag des Sieges der Roten Armee im Großen Vaterländischen Krieg sowie das Ende des zweiten Weltkrieges begangen wurden. Gemäß der Tradition des Vereins DESANT e.V. nahmen auch die Mitglieder des Vereins an diesen Veranstaltungen und Feiern teil, teils als Organisatoren, teils als Gäste und Teilnehmer.

Deshalb begann der Sprung in die Saison etwas spät, dennoch erfolgreich, und gewann an Tempo. Die Meilensteine waren die Flugplätze Mühlhausen, Gera und Laucha, hier konnten die Springer an den Fähigkeiten ihrer Meisterschaft feilen. Den Höhepunkt bildete der Wettbewerb am letzten Wochenende im August, um genau zu sein, das vom 29.-30. August, auf dem Flugplatz von Neustadt-Glewe. Es fanden Wettbewerbe zwischen acht Mannschaften zu je drei Mann statt, und zwar wurde um die Landegenauigkeit gerungen. Es waren also 24 Teilnehmer. DESANT e.V. wurde vertreten durch Alexei Frikkel, Victor Semakin und Yuri Dietzel. Gewertet wurde die Zielgenauigkeit der Landung als Mannschaftswertung wie auch als Einzelwertung. Jede Mannschaft hatte zwei Versuche um bestmöglich ins Ziel zu kommen. Begonnen wurde beim ersten Sprung mit einer Höhe von 600 Meter, und der zweite Sprung aus einer Höhe von 800 Metern. Zum Wetter muss gesagt werden, dass wir an diesem Tag die wohl besten Bedingungen erwischt haben. Fast wolkenloser Himmel, die Luft vom Sonnenschein erwärmt, ein lauer Wind - der Tag zieht sich, es wird Herbstanfang. Nach den ersten Landungen unserer Konkurrenten wurde deutlich, dass sie ihre RS-4/5 und RS-9 aus DDR-Produktion, sehr



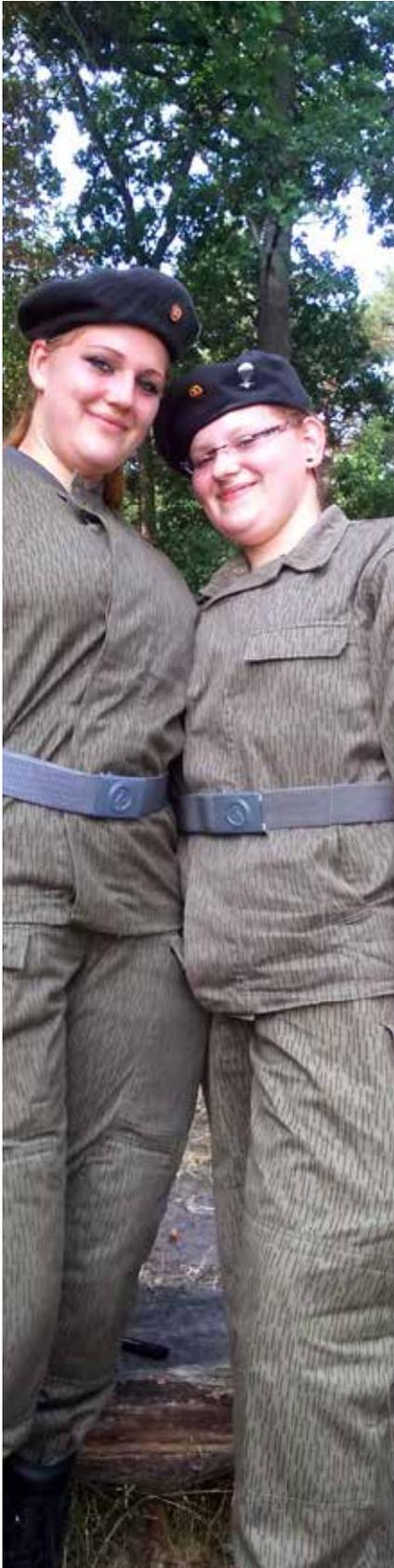
gut beherrschen und in den vergangenen Jahren überhaupt nichts verlernt haben von ihrer Ausbildung in der NVA, war doch die Schulung in den Armeen des Warschauer Vertrages auf der Höhe der Zeit und die Springer der Nationalen Volksarmee der DDR bildeten da keine Ausnahme. Beim Absprung lief alles gut wie es besser nicht sein konnte, aber ab einer Höhe von ca. 200-300 Meter hatten wir das Gefühl, dass je tiefer wir kommen, desto weiter treiben wir seitlich ab. Es begann die harte Arbeit im Kampf mit einem Seitenwind, was natürlich Auswirkungen auf die Entfernung zum Landekreuz hatte. Alle drei landeten etwa 20-30 Meter vom Landekreuz entfernt. Nicht sehr nahe aber dafür in guter Landedichte. Nach der Landung haben wir uns beraten und beschlossen, die bisherige Taktik beim zweiten Sprung aus 800 Metern nicht zu ändern. Der zweite Sprung begann wie der erste - saubere Öffnung, Abstand i. O., die Windrichtung bestimmt und das Ziel angepeilt. Alles läuft gut. Ab einer Höhe von 400 Meter jedoch macht sich Thermik bemerkbar, die Höhe ändert sich nicht, der Wind weht wohin er will, wir kurven im Zickzack, nichts ändert sich, die Ergebnisse sind wohl im Eimer! Denn gewertet werden nur Landungen innerhalb von 100 m. Auf einmal schläft die Thermik ein, plötzlich geht es wie im Fahrstuhl abwärts, und es bleibt kaum Zeit zum Steuern und dann - die Landung! Wieder in guter Landedichte, aber Victor Semakin ist am nächsten zum Landekreuz. Wir freuen uns, dass sich unsere Taktik bewährt hat. Die Abstände werden vermessen, die Namen notiert. Mit

dem sechsten Sinn spüren wir, dass wir hier wohl sehr gut abschneiden werden, mit dem Ergebnis des ersten Sprunges zusammen. Packzone, wieder werten wir unsere Leistung aus und vergleichen sie mit den Ergebnissen unserer Konkurrenten wegen ihrer absoluten Ergebnisse. Jedoch kennen wir nicht alle Ergebnisse, haben aber ein gutes Gefühl. Danach geben wir die Fallschirme ab. Am Abend dann, es dunkelt schon, die Mannschaften sind angetreten. Der Veranstalter begrüßt alle Teilnehmer, bedankt sich für ihre Teilnahme, ihre Geduld und Sorgfalt. Dann folgen die Ergebnisse mit den Platzierungen im Team-Wettbewerb, alle lauschen gespannt, dann wird verkündet, dass der dritte Platz von dem Team von Desant e.V. erkämpft wurde. Wir sind überrascht, aber nur kurz, dann schreien wir laut HURRA! Ein Lächeln, dann Applaus und wir klopfen uns gegenseitig auf die Schultern. Ab zu den Kampfrichtern des Wettbewerbs um den Preis und die Medaillen in Empfang zu nehmen, Kamerablitzes ringsum, die Gewinner der Plätze zwei und eins erwartet ein ähnliches Verfahren, und wir alle 9 Gewinner kehren zurück ins Glied. Danach werden die Ergebnisse der Einzelwertung bekannt gegeben, der 3. Platz, keiner von uns, alle warten gespannt auf die Ergebnisse vom 2. Platz und wieder Stille. Nun hören wir den Namen von Victor Semakin, unserem Freund! Wieder gibt es Umarmungen, Glückwünsche und Jubel und Victor bekommt seine Medaille, dann wird der 1. Platz verkündet. Alles endet mit Schlussbemerkungen und Applaus. Anschließend beginnt das Gala-Dinner unter feldmäßigen Bedingungen, mit einer großen Anzahl von gegrillten Würstchen und ausgezeichnetem Bier. Alle sind zufrieden, gratulieren sich gegenseitig, vor allem unser Freund und Kamerad Victor Semakin der Marineinfanterist, seines Zeichens Mediziner und ein guter Kumpel!

Am ersten Oktoberwochenende wird wieder zum „Sammeln geblasen“, zum Abschluss der Sprungsaison, nach Ballenstedt. **Alexej Frikkel, Desant e.V.**



UNSER ZIEL - JUGENDARBEIT -



Liebe Kameraden und Kameradinnen, ich schreibe diesen Artikel aus zwei Gründen. Zum einen haben Rebekka und ich uns gedacht, dass es vielleicht doch wichtig wäre, noch mal ein paar Worte zu uns zu sagen, weil wir denken, dass doch bei einigen Kameraden die Frage aufgetreten ist, warum so junge Mädels sich in einen Verband einbringen, der seinen Ursprung vor unserer Zeit hat. Zum anderen möchte ich aber auch noch mal auf das Thema Jugendarbeit eingehen. Ich fange mal mit dem für mich sehr wichtigen Thema Jugendarbeit an. Mir würde sehr viel daran liegen, wenn der Verband in einigen Jahren weitergeführt werden könnte. Einfach um an die Menschen zu denken, die diesen Verband aufgebaut haben. Deswegen habe ich mir das Ziel gesetzt, verstärkt in der Jugendarbeit zu arbeiten. Mir gehen da viele Ideen durch den Kopf. Zum Beispiel könnte man zum HKX eine „Jugendmannschaft“ gründen. Aber natürlich brauchen wir dazu eure Kinder und Enkelkinder. Also liebe Kameraden, bitte spornt eure Lieben an. Oder würdet ihr es nicht auch schade finden, wenn der Verband irgendwann der Vergangenheit angehört? Nun, aber zum nächsten Teil meines Artikels. Rebekka und ich wollten uns noch einmal vorstellen. Zu meiner Person brauche ich wahrscheinlich nicht mehr so viel sagen. Trotzdem, ich bin Linda-Marie Beyer, die Enkelin vom alten Spieß Walter Heilek. Mittlerweile bin ich 18 Jahre alt und wohne in Waren an der Müritz. Viele von euch kennen mich ja schon, seit einigen Jahren da ich ja sozusagen in den Verband rein geboren wurde. Nun, aber zu einer mir sehr wichtigen Person. Meine Freundin heißt Rebek-

ka. Rebekka Templin ist 17 Jahre alt und wohnt in Schwedt/Oder. Rebekka und ich haben uns in Neubrandenburg kennengelernt. In Neubrandenburg habe ich eine der schwersten Zeiten in meiner Jugend durchlebt, und Rebekka hat mir diese Zeit um einiges erleichtert. Sie war immer für mich da und hat mich zur Not auch mal in den Po getreten. Zusammen teilen wir das Hobby Pferde. Und über die Zeit ist unsere Freundschaft gewachsen. Und da man sich unter Freunden alles erzählt, habe ich ihr auch von unserem Verband erzählt und ihr vorgeschwärmt, wie toll es da nicht ist. Und was sagte sie: „Weißt du was, Linda? Ich glaube, ich muss mir das mal selber anschauen und mich davon selber überzeugen, ob das da alles wirklich so toll ist.“ Gesagt, getan! Ich habe sie mitgenommen, und sie war begeistert! Sie findet den Zusammenhalt in unseren tollen Kameradschaften klasse und findet es sehr interessant, den Gesprächen über die Vergangenheit und den Erlebnissen zu lauschen. Es macht ihr Spaß, zwischen so tollen Menschen einfach mal sein zu dürfen, wie man ist. Sie schrieb mir: „Es gehört einfach auch zu dem Leben von heute. Denn wer weiß, ob alles so gekommen wäre, wenn es nicht so abgelaufen wäre.“ „Rebekka wird mich auch in Zukunft bei der Jugendarbeit unterstützen. Aber bitte, liebe Kameraden, unterstützt auch ihr uns! Zum Schluss möchten wir auch noch mal Danke sagen! Danke dafür, dass wir wie jeder andere auch in dem Verband behandelt werden. Danke dafür, dass wir Teil einer so tollen Gemeinschaft sein dürfen. Danke, dass wir uns bei euch nicht vorstellen müssen, sondern einfach mal „wir“ sein dürfen. Wir beide wünschen, dass wir uns alle gesund und munter wiedersehen und das hoffentlich mit ein paar „Jugendlichen“, die bereit sind, sich wenigstens mal ein eigenes Bild von unserer Gemeinschaft zu machen. Bis zum nächsten Wiedersehen verbleiben wir ...

Rebekka Templin & Linda-Marie Beyer



BERGSTEIGERLAGER 2015

Am ersten Septemberwochenende war es wieder soweit. Vom 4.9. bis 6.9.2015 fanden sich alle Freunde des Kletterns an der bekannten Stelle in der Nähe der Goldbachmühle bei Blankenburg im schönen Harz ein. Mittlerweile ist es eine fast 20-jährige gelebte Tradition und fester Bestandteil der Terminkalender aller beteiligten Kameraden, das Wochenende gemeinsam zu erleben und die bergsportlichen Aktivitäten schwerpunktmäßig zusammen an unserem Kletterfelsen durchzuführen. Die Teilnehmer unseres alljährlichen Bergsteigerlagers setzen sich mehrheitlich aus gedienten Fallschirmjägern und ihren Familienangehörigen zusammen, aber auch Gäste waren und sind jederzeit willkommen. Nicht nur das Klettern und Abseilen steht hier im Vordergrund, sondern auch der gedankliche Austausch von Meinungen zu aktuellen Fragen der Zeit, oder einfach nur interessante Gespräche, Erinnerungen an die Dienstzeit in der NVA oder was auch immer, machen das Lagerfeuerbeisammensein nach Einbruch der Dunkelheit zum Mittelpunkt bis spät in die Nacht hinein. Nun könnte man den Eindruck gewinnen, alles gut, alles schick wie immer. So ist es leider nicht. Dinge verändern sich im Laufe der Zeit. Das ist nun mal der Lauf der Welt. Im Großen wie im Kleinen. Beschränken wir uns auf

das Kleine, dass, was uns in Sachen Kameradschaft am Herzen liegt. Ende des letzten Jahres wurde lebhaft darüber diskutiert, ob das Bergsteigerlager als verbandsoffene Maßnahme ausgeschrieben werden sollte. Ich hatte meine Bedenken, auch schriftlich, dem Vorstand mitgeteilt. Grundsätzlich könnte das natürlich so durchgeführt werden. In Vorbereitung dieser Eventualität hatte ich mit dem Chef vom Verkehrslandeplatz Ballenstedt-Harz Anfang 2015 vorsorglich Verbindung aufgenommen, um am Septemberwochenende dieses Jahres die Übernachtung im Zelt sowie Benutzung der Toiletten und so weiter auf dem Flugplatzgelände für alle Teilnehmer vorbehaltlich zu organisieren. Als Kletterobjekt hätten die Gegensteine am Rande des Flugplatzes genutzt werden können. Dazu bedurfte es einer behördlichen Genehmigung und professioneller Absicherung Dritter. Die Bergwacht Thale hatte ihre Bereitschaft vorab mir gegenüber verbal signalisiert. Nun kann man sich aber vorstellen, eine Planung ohne die finanziellen Aufwendungen zu bedenken, kann nicht funktionieren. Nach einer Vielzahl von Gesprächen mit Kameraden über die Thematik Verbindlichkeiten hinsichtlich der Anzahl der Teilnehmer im Ungewissen einzugehen, habe ich in der zweiten Jahreshälfte den Termin auf

dem Flugplatz bei allen Beteiligten abgemeldet. Ich spüre die Erleichterung bei mir heute noch. Aber auch über der Form der diesjährigen Durchführung unseres Bergsteigerlagers liegt ein Schatten. Wir selber werden immer älter. Längst sind die Zeiten vorbei wo uns unsere Kinder mit Begeisterung begleitet haben. Meine sind längst aus dem Hause und haben selber Kinder. Aber da stehe ich ja Gott sei Dank nicht allein da. Das Waldstück, in dem unser Kletterfelsen steht, wurde mitsamt demselben von der Stadt Blankenburg privatisiert. Die Wiese auf der wir zelten, ist ein gesetzlich geschütztes Biotop. Und zur Krönung hat sich unser Lagerfeuer, auf behördliche Anweisung hin, nunmehr auf eine Feuerschale reduziert. Kann es schlimmer kommen? Ja, kann es, im Grunde sind wir geduldete Gäste für ein Wochenende und müssen damit rechnen, vom Platz verwiesen zu werden, sollte es einem Jagdpächter einfallen die Ordnungsbehörde einzuschalten, da wir in unseren Zelten zwar rasten aber nicht übernachten dürfen. Wir hatten uns demzufolge auf alles moralisch eingestellt, vorbereitet sein ist alles. An dieser Stelle einen Dank an alle Beteiligten die wie immer mit dazu beigetragen haben, dass wir den Platz sauberer verließen, als wie wir ihn vorgefunden haben. Aber das war noch in kei-



nem Jahr anders. Noch etwas liegt mir am Herzen. Am 9.8.2015, also drei Tage nach unserem Treffen, erreichte mich eine Pressemitteilung der Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord. Darin wurde mitgeteilt, dass im Bereich des Kletterfelsens am Bergthaler Thale ein 21-jähriger geübter Kletterer



aus 10 m Höhe in den Tod gestürzt war. Ein Knoten hatte sich gelöst, die Ermittlungen laufen. Ich möchte diesen Sachverhalt zum Anlass nehmen, mich bei allen Beteiligten, die an den verschiedenen Stationen selbstständig die Kletter- und Abseilstrecken einrichten und beaufsichtigen, ganz herzlich zu bedanken. Das ist schon jahrelang Tradition aber nicht selbstverständlich, denn jeder muss sich bewusst machen, damit übernehmen wir Verantwortung für uns selbst und andere. Was in Thale passiert ist, kann uns auch treffen. Wir sind alle nur Menschen. Aber ohne die Mithilfe und Umsicht dieser Kameraden wäre ein Bergsteigerlager, in der bisherigen traditionellen Form, nicht realisierbar. Am diesjährigen Wochenende hatten wir uns nach kurzer Beratung entschlossen, nur eine Station mit Kletter- und Abseilmöglichkeit einzurichten. Das war nicht

zuletzt dem Wetterbericht geschuldet, da wir mit der Möglichkeit von überraschend einsetzendem Regen rechnen mussten. Es blieb aber trocken und wir konnten unsere sportlichen Aktivitäten austoben, bis uns die Luft und die Lust ausgingen. Danach wurde zurückgebaut und unser RS 4/3 c als Zelt und Regenschutz entfaltet. Im Anschluss wurde die Frage Verpflegung geklärt und wir stellten fest, es war wie immer reichlich und ergiebig vorhanden. Anschließend an der Feuerschale, die nunmehr zum zweiten Male im Einsatz war, kam uns überraschend die Erkenntnis, der Vorteil einer Feuerschale ist, man muss sich weniger um die Mengen an Brennholz Sorgen machen. Der Verbrauch hält sich eben in Grenzen. Die Holzbeschaffung war in früheren Zeiten Aufgabe der Kinder, die mit wachsender Begeisterung wahrgenommen wurde. Ich kann mich an Treffen erinnern, an denen am Sonntagmorgen Mengen an Brennholz, was nicht benötigt wurde, zurück in den Wald geschleppt werden musste damit der Platz ordentlich hinterlassen werden konnte. Auch an diesem Wochenende wurde bis in den frühen Morgen geklönt und auch die Getränke wollten einfach nicht zur Neige gehen. Am Sonntagmorgen fing es dann doch an zu regnen und die Hoffnung, die Zelte trocken verpacken zu können erfüllte sich leider nicht. Gegen Mittag löste sich unsere Runde auf und jeder trat den Heimweg an. Aber nicht ohne zu versprechen: „Nächstes Jahr zur selben Zeit am selben Ort“.

Henning Mörig

WILLI SÄNGER, UNSER NAMENSGEBER

Zum 71. Jahrestag der Ermordung von Willi Säger, dem Namensgeber des FJB und des LStR, haben sich einige Mitglieder der Berliner Kameradschaft zum Gedenken in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin getroffen und ein Gebinde niedergelegt.

Wolfgang Weigelt, KS Berlin



DIE BRÜCKE AM KWAI - REISE IN DIE VERGANGENHEIT



In Fernost gab es ebenfalls gewaltige militärische Auseinandersetzungen während des 2. Weltkriegs, hervorgerufen durch das mit Hitler-Deutschland verbündete Japan zu Land, zu Wasser und in der Luft. Diese Kriegshandlungen endeten bekanntermaßen später als in Europa und fanden erst im August 1945 nach den amerikanischen Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki ein Ende. Die Kriegsziele Japans bestanden in der Errichtung eines Herrschaftsgebietes in Asien und im Pazifik. Diese Aggression brachte in den Ländern dieser Regionen viel Leid und Zerstörungen. Amerikanische und britische Truppen mit ihren Verbündeten stellten sich den japanischen Truppen zur Wahrung ihrer Interessen entgegen, unterstützt von nationalen Befreiungsbewegungen. Als geschichtsinteressierter Bürger begab ich mich auf die Suche nach Ereignissen in Thailand. Angeregt durch den Film „Die Brücke am Kwai“ fuhr ich anlässlich eines Urlaubsaufenthaltes in die Stadt Kanchanaburi am Fluss Kwai gelegen. Zwar wurde der Film an einem anderen Fluss und in Sri Lanka gedreht, aber an den Originalstätten in Thailand erhält man die Geschichte museal und touristisch in Erinnerung. Die Expansionspolitik Japans hatte u.a. das Ziel, Singapur,

Malaysia, Thailand und Burma in Besitz zu nehmen. Japanische Truppen führten erfolgreiche Invasionen vom Dezember 1941 bis Mai 1942 und hatten dadurch starke Landstreitkräfte in diesen Ländern. Diese galt es mit Nachschub zu versorgen. Die japanische Marine erlitt in der Seeschlacht bei den Midwayinseln im Juni 1942 eine Niederlage. Damit verlor Japan die Vorherrschaft zur See und musste Nachschub auf anderem Weg zu den Truppen bringen. Deshalb beschloss das japanische Kabinett den Bau einer 415km langen Eisenbahnlinie von Thailand nach Burma. Ziel war, die Schienenverbindung von Singapur über Malaysia durch Thailand bis Burma komplett zu erschließen. Dazu noch Querverbindungen nach Kambodscha und im Norden den Anschluss an das indische Eisenbahnnetz zu erreichen. Um Arbeitskräfte für dieses gewaltige Projekt zu haben, wurden 12.000 japanische Fachkräfte bereitgestellt. Dazu kamen 68.000 britische, australische, amerikanische, neuseeländische, dänische und holländisch Kriegsgefangene sowie ca. 300.000 Zwangsarbeiter aus Indien, China, Indonesien, Singapur, Malaysia, Burma und Thailand. Das Unterfangen war ein wirkliches Wahnsinnsprojekt. Bereits 1912 hatten die Briten ein solches Projekt

wegen des schwierigen Terrains und des extremen Klimas verworfen. Mussten doch Holzböcke und zahlreiche Felsausschnitte errichtet werden. Eine mörderische Arbeit Tag und Nacht, gefährliche Bedingungen, schlechte Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung, kaum medizinische Betreuung, geplagt von Cholera, Sumpffieber und tropischer Geschwüre, das mussten die Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter ertragen. Der Bau wurde im September 1942 an beiden Enden begonnen. Am 25. Dezember wurde die Bahnlinie vollendet. Die Ein-Meter-Eichmass-Bahnstrecke überquerte bei Kanchanaburi den Kwai-River. Für die Überquerung wurden 2 Brücken gebaut. Zunächst eine Holzbrücke, die im Februar 1943 vollendet wurde. Eine zweite Stahlbogenbrücke im Juni 1943. Diese wurde von den Japanern von einem Ölfeld in Java nach Kanchanaburi gebracht. Zudem kamen 300 Lokomotiven und zahlreiche km Schienen aus Singapur zum Einsatz. Das Ziel Japans war der tägliche Transport von 3.000 Tonnen Versorgungsgütern. Erreicht wurden nur ca. 1.000 t. Viele Teile der Strecke waren nur mit 5 km/h zu befahren. Oft entgleisten Züge und traten Schäden an der Strecke auf. Für Einheimische und Touristen ist ein Teil der Strecke heute nutzbar. Wer diese Fahrt unternimmt, erhält einen Eindruck von der Schwierigkeiten. An Felswänden entlang, nur auf von Holzbalken gestützten Schienen in luftiger Höhe geht die Fahrt entlang. Es rattert und schlingert mächtig. An manchen Stellen griff ich mit beiden Händen nach einem Halt. Das erzeugte bei den einheimischen Fahrgästen ein leichtes Schmunzeln. Während des Krieges unternahmten die Alliierten immer wieder Luftangriffe auf die Strecke und besonders auf die Brücken um den japanischen Nachschub zu unterbrechen und Zeit für eigene Operationen zu gewinnen. So waren die beiden Brücken über den River-Kwai immer wieder das Ziel der Bombardements. Vom Herbst 1944 bis Juni 1945 erfolgten zahlreiche Angriffe mit zum Teil erheblichen Zerstörungen. Doch die Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter



mussten sie stets unter großen Verlusten reparieren. Als im Juni 1945 ein Großangriff sehr große Schäden erzielte, fehlten Mittel, Zeit und Kraft für eine Reparatur. Heute erstrahlt die Stahlbrücke in voller Größe. Sie ist – ebenso wie das Museum nebenan – eine Touristenattraktion. Viele japanische Bürger besuchen heute diesen Ort. Kurios und für deutsche Verhältnisse unvorstellbar ist, dass der Zug die Brücke passiert obwohl Touris-

ten diese überqueren und nur auf eine schmale Bohle neben der Schiene ausweichen können. Aber alles geht gut dank thailändischer Ruhe und Gelassenheit.

Als Thailandurlauber sollte man nicht nur die schönen Strände, das warme Meer, die prächtige und bunte Flora und Fauna bewundern. Auch hier hat der 2. Weltkrieg gewütet und sehr viele Opfer gefordert. Auf den Soldatenfriedhöfen liegen über 16.000

alliierte Soldaten begraben. Allein der ca. 4km von der Brücke entfernte Friedhof ist die letzte Ruhestätte für 6.982 Soldaten. Niemand führte Buch zu den Opfern unter der Bevölkerung und den Zwangsarbeitern. Mit über 100.000 werden diese geschätzt. In die Geschichte ging die Bahn als „Die Todesbahn“ ein.

Günter Zorn, KS Thüringen

TAUCHEN VOR LAYANG LAYANG

Dieses Layang Layang ist ein kleines Riff, von einer Insel kann man da wirklich nicht sprechen. Entfernt gelegen von jeglicher Zivilisation – im Süden des Südchinesischen Meere, nordöstlich vor Borneo. Es gehört zu den Spratley-Inseln, die gegenwärtig von China, Malaysia, Vietnam, Taiwan, Indonesien und den Philippinen beansprucht werden. Das Riff ist so klein, dass man auf einer Riffseite nur einen Platz aufschütten konnte, der ist genau 1.320 x max. 350 m groß. Das nächstgrößere Eiland ist ca. 300 km (Borneo) entfernt. Um uns herum also nichts, außer 2.000 Meter tiefe See. Außer uns Tauchern war nur noch Platz für eine malaysische Marine-Militärbasis von der Größe eines Fußballfeldes sowie einer Start- und Landebahn. Dieses „Ding“ wird in der Zeit von April bis Oktober nur 2 x wöchentlich angefliegen und bringt, außer Menschen, nur noch Lebensmittel, vom Kopfsalat bis zum Brot und für mich noch ein Bier, eben alles mit. Von Frankfurt am Main über Kuala Lumpur und Kota Kinabalu (Borneo) ging die Reise, zuletzt mit einer ATR 72-500, zum finalen 50-minütigen Flug für die letzten 300 km nach Layang Layang. Auf der letzten Etappe waren mit uns noch 12 Taucher. Morgens, um kurz vor 8 Uhr, landeten wir und um 10:45 Uhr war bereits das Briefing für den 1. Tauchgang angesetzt. Eine halbe Stunde später waren wir im Wasser, im Blauwasser! 45 min nichts zu sehen auch nicht in 40 Meter Tiefe! Raus aus dem Wasser, Mittagessen, eine Stunde dösen – nächstes Briefing. Das gleiche in Grün, äh, wieder im Blau und wieder nichts! Angesagt waren täglich 3 bis 4 Tauchgänge. Um die Spannung heraus zu nehmen,



so erging es uns die ersten 5 Tauchgänge – zumal die Sicht nicht ansatzweise mit der im Roten Meer vergleichbar war. Im Schnitt betrug die Sicht 15-20 Meter, wohlwollend ausgedrückt. Doch dann plötzlich tauchten sie aus der Tiefe zu uns auf ca. 30 Meter herauf und bis auf 5-8 Meter heran. Eine kleine Schule (10) großer Hammerhaie. Verdammt – für Fotos mit der GoPro, bei 3 mm Brennweite, viel zu weit weg! Bei dem Nachmittagstauchgang tauchten 8 große Mantas auf. Ein irres Gefühl! Das war doch schon mal ein guter Tag. Die nächsten Tage hatten wir dann des Öfteren Mantas, diese dann auch sehr, sehr nahe, man hätte sie anfassen können. Die Hammerhai-Schulen ließen noch auf sich warten. Dafür gab es die üblichen Riff-Haie, Weißspitzenriffhaie, und ab und an zeigte sich im Blauwasser mal ein großer Grauhai. Nach einer Woche verschwanden 10 Taucher, die mit uns ankamen und eine andere Gruppe reiste dafür an. Aber dadurch waren wir drei Tauchgänge lang nur zu viert auf der Basis. Wir beka-

men einen neuen Guide – Alwin – ein Malaie. Und mit ihm kam das Glück. Wir hatten nun nahezu täglich Hammerhaie, teilweise Schulen mit über 50 dieser herrlichen Tiere und garantiert Mantas. Die Unterkünfte waren ok. und klimatisiert, leider etwas hellhörig. So haben wir ein französisches Nachbarpaar wohl gehörig durcheinandergebracht, weil wir nach deren erotischen Abenteuer ordentlich Applaus und Jubelschreie gespendet haben. Wahrscheinlich waren die Beiden vom Tauchen noch nicht ausgelastet genug. Vielleicht war es auch nur unser Neid. Über das Essen konnte man auch nicht meckern. Es war immer für jeden etwas dabei. Natürlich gab es auch einen Pool, 35 C° - kein Scherz! Wenn das alles nicht so preisintensiv wäre, man müsste diesen Ort der Ruhe und Abgeschiedenheit alle paar Jahre aufsuchen. Denn so viele Hammerhaie bekommt man sonst weltweit nicht einfach in geballter Ladung zu sehen.

Jürgen Köhler, KS Berlin

WEIN-WANDERUNG DER KS DRESDEN



Am Sonnabend den 19.09.2015 sollte die Weinbergwanderung der Dresdener Fallschirmjägerkameradschaft starten. Am Start, dem Haltepunkt Weinböhlen, standen 8 Kameraden unserer Kameradschaft und Freunde samt Ehefrauen bereit, um wieder ein Mosaiksteinchen unseres Kameradschaftslebens zusammen zu fügen. Als Gastwandin kam Signe, Fotografin, extra aus Berlin angereist, um Werner L., Harald M., Conrad H., Kahlfeld M. und unseren Kameradschaftsleiter Otto, F. kennen zu lernen und sie über ihr Leben nach der NVA zu befragen. Wanderleiter „Apfelblüte“ Frank Otto, zeigte uns die Stadt Weinböhlen mit seinen Sehenswürdigkeiten und brachte uns die Geschichte näher, wie es zum Weinanbau kam und wie dieser das Leben

des Ortes bestimmte. Nach anstrengenden Bergauf und Bergab konnten wir uns im Laubenschlösschen am herzhaften Mittagessen stärken und Kraft sammeln für den weiteren Weg zum Gellertberg. Wir staunten nicht schlecht, dass unser Conni Heinrich (Knieprobleme), diesen Weg auf sich genommen hat. Nachdem wir dann unser Ziel, die Besenwirtschaft Lässig am Waldacker in der Nähe des Gellertbergs zu Oberau erreicht hatten und Uwe, den Weinbauer, bei der Federweißen-Herstellung stören durften, waren wir alle glücklich und hatten Durst auf ein Gläschen kühlen Wein. Vor uns eine tolle Aussicht, den Dom der Albrechtsburg zu Meissen, umgeben von der Meissener Altstadt. Diese Aussicht ließ uns die langerwartete Weinprobe so richtig munden. Wir verkosteten 3 Sorten Wein. Beim Weißbrot und Mineralwasser, welches traditionsgemäß vom Weinbauer Uwe gereicht wird, erfuhren wir, wie es im Wein zu Öchsle (Zuckergehalt in der Traube) kommt und welche Bestimmungen es in der Weinproduktion gibt. Damit genossen wir den Wein erstmal unter ganz anderem Gesichtspunkt. Man trinkt meist den Wein und macht sich

über den Schweiß und die Mühe, die im Anbau, der Herstellung und der Verwertung stecken, keine Gedanken. Nach reichlich 3 Stunden war die Weinprobe leider zu Ende und wir mussten den Weinberg verlassen,



um glücklich und zufrieden mit unseren Fahrgemeinschaften nach Hause zu fahren. Danke Frank, für die gute Vorbereitung und Durchführung dieses herrlichen Tages und ich glaube doch, dass die teilnehmenden Kameraden und Partnerinnen diesen Tag nicht so schnell vergessen werden. Auch der Fam. Hoffmann vom Laubenschlösschen und Uwe mit Katrin vom Weinberg vielen lieben Dank für die Bewirtung.

Werner Liebscher, KS Dresden

NACHRUF

Mit Bestürzung müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass wieder einer aus unseren Reihen den Kampf gegen eine heimtückische Krankheit verloren hat. Wir nehmen Abschied von einem guten Kameraden und trauern um

Lothar Arndt

* 24.02.1951 † 17.09.2015

Lothar Arndt war ehemaliger Gefreiter in der TVKp und diente von 1970 - 1972. Gemeinsam mit seinen Familienangehörigen und Freunden werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.
Kameradschaft Rügen



NACHRUF

Nicht völlig überraschend erreichte uns die Nachricht vom Ableben eines ehemaligen Kameraden, der schon von einer Krankheit gezeichnet war. Er war als Mediengestalter ein Ass. Nicht nur, dass er unseren UF von 2010 bis 2012 gestaltete, auch bei der Verbands-homepage mischte er gekonnt mit. Wir verdanken ihm einige gestaltete Souvenirs, Kalender, KS-Logos und Wimpel, mehrere DVD sowie zwei Bildbände aus dem Verbandsleben. Gedient bei den LSK/LV mit anschließendem Dienst bei der Volkspolizei ist er seiner Pflicht gegenüber der DDR nachgekommen. Wir gedenken in Trauer an

Volker Gülle

* 01.12.1961 † 14.10.2015

OLtn. der VP a.D.
gedient von 1980 - 1992

Wir werden sein Wirken für unseren Verband nicht vergessen.



SEPTEMBER-RUNDKAPPEN- SPRINGEN IN GERA 2015



Das Sprungwochenende vom 19./20. September in Gera stand zunächst unter keinem günstigen Stern: „Unser“, für Sprungwochenenden in Thüringen oft genutztes Absetzflugzeug hatte sich zwei Wochen zuvor nach der Landung einfach auf den Rücken gelegt und alle Fünfe gerade sein lassen. Glücklicherweise steht am Flugplatz Gera noch eine Antonov, deren Nutzung uns der Ostthüringer Fallschirmsportclub Gera möglich machte. Für Sonnabend 9 Uhr war der erste Start angesetzt. Das hieß früh aufstehen. Als ich um 8 Uhr am Platz der Packzone eintraf, war noch niemand zu sehen. Hab' ich's doch gewusst! Ein Anruf bei Manne Stötzner und ich hatte mir einen freundlichen Guten-Morgen-Gruß eingefangen. Kurze Zeit später trafen aber dann doch

die Kameraden ein, und nach dem Aufbauen der Packzone und dem Anlegen der Sprungausrüstung konnte der erste Start noch vor 10 Uhr erfolgen. Das hatten wir selten! Der Wind war mäßig, aber auch nicht zu vernachlässigen. Bald waren alle Schirme am Himmel über Gera in der Luft. Der Absetzpunkt passte, und so wurde der Sprung zu einer runden Sache. Der zweite Sprung lief dann nicht ganz optimal für mich. Nach der Kappenkontrolle ließ sich der rechte Vorschubgriff meines RS-9 nicht einhängen. Der Haken war etwas aufgebogen, so dass der Griff nicht hielt. Ich hatte nun zwei Möglichkeiten: Den Schirm wieder in Neutralstellung zu bringen, also den linken Vorschubgriff wieder auszuhängen und zu versuchen, den Haken mit der Hand zurückzubiegen. Das hätte Zeit zum Steuern gekostet und der Erfolg war auch nicht sicher. Also musste ich mich damit abfinden und das Beste draus machen. Ohne einhängbaren Vorschub entschied ich mich für die spätere Landung das Landeverfahren II zu wählen. Ich hielt also den rechten Vorschubgriff mit einer Hand fest und steuerte mit der anderen am Steuerknebel. Brauchte ich die Hand zum Steuern am anderen Steuerknebel, hieß das, den Vorschubgriff in die andere Hand zu übergeben und damit die Hand für den anderen

Steuerknebel freizubekommen. So ging das hin und her. Etwas umständlich, aber durchaus praktikabel. Die Landung im Landeverfahren II verlief dann ohne Besonderheiten. Bis zur Mittagspause um 12 Uhr konnten wir 3 Starts absolvieren, das ist Spitze, finde ich! Inzwischen hatte der Wind etwas gedreht, und so ging es nach der Mittagspause mit einer neuen Anflugrichtung weiter. Am Nachmittag wurde das Wetter zunehmend von Schauern bestimmt, was dazu führte, dass wir den Sprungbetrieb vorzeitig einstellen mussten. Den Abend verbrachten wir bei Bier, Original Thüringer Rostbratwürsten und Mutzbraten am Feuer. Nachdem alle essbaren Vorräte der Umgebung geplündert waren, erlosch das Feuer erst nach Mitternacht. Der nächste Morgen begann verheißungsvoll mit ein paar Wolken und einem schönen Sonnenaufgang. Leider war es das auch schon, die Wolken nahmen zu. Die Aussichten waren durchwachsen, und so musste der Himmel als Begründung dafür herhalten, dass die Lust, den Sprungbetrieb aufzunehmen, nur mäßig war. Wir packten unsere Sachen zusammen und gegen Mittag verließen die letzten Kameraden den „schönsten Platz des Ostens“ (Zitat: Manne).

Thomas Senze, KS Thüringen

SPENDENAUFBRUF FÜR D-FWJK (AN-2)

BANKVERBINDUNG:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
Verwendungszweck: SPENDE D-FWJK

Ab März 2016 kann wieder mit der Anna (siehe Foto oben im Beitrag) von Klaus Gabe gesprungen werden! Die Maschine wurde durch einen Unfall im Herbst 2015 schwer beschädigt. Nur hohe Investitionen ermöglichten eine Reparatur. Wir rufen unsere Springer und Sympathisanten zu Spenden auf, damit auch wir einen Beitrag zur Finanzierung der Reparatur leisten können.

Dazu werden wir bei zukünftigen Veranstaltungen, u.a. zum Eistauchen, Spenden entgegennehmen. Wer individuelle Spenden möchte und kann, der möge auf unser Konto einzahlen unter dem Verwendungszweck „SPENDE D-FWJK“. Selbst 5 € können etwas bewegen!

WIR TREFFEN UNS 2016 WIEDER IN UDERSLEBEN!

**Ein Kurzbericht zu den Ergebnissen der Erweiterten Vorstandssitzung (EVS)
unseres Verbandes vom 14.11.2015**

Ja, liebe Kameraden, mit der Überschrift haben wir das wichtigste Ergebnis der Beratung in der EVS vorweggenommen. Damit haben wir einen wichtigen Auftrag unserer Mitgliederversammlung (MV) vom Sommer 2015 erfüllt. In einer sehr sachlichen, von Geschlossenheit geprägten Sitzung hat die EVS beschlossen, das Verbandstreffen und die MV, verbunden mit einem Verbandspringen im Jahre 2016 vom 3. Juni bis zum 5. Juni 2016 wieder in Udersleben durchzuführen. Unseren Vorstandsmitgliedern Ekkehard Naumann und Manfred Stötzner ist es gelungen, den Standort Udersleben für 2016 und die folgenden Jahre als Basis für unsere Verbandstreffen im Frühjahr eines jeden Jahres zu sichern. Diese und alle weiteren Termine für 2016 findet Ihr im Terminplan, der in dieser Ausgabe des UF veröffentlicht ist. Wir wollen aber nicht verschweigen, dass die Durchführung unseres Verbandstreffens auch an klare Bedingungen geknüpft ist. Es wird eine Platzordnung geben, an die wir uns alle zu halten haben. Die Fahrzeuge werden in einer Parkzone geparkt und dann erst wieder zur Abreise bewegt. Die Feuerstellen werden eingeschränkt und nur an den zugelassenen Stellen eröffnet. Wir werden mit zwei Wahlessen (u.a. auch aus der Gulaschkanone) versorgt werden, die wir durch eine Anmeldung und Vorauszahlungen absichern wollen. Niemand wird den Mitgliedern des ACF Aeroklubs Hans Grade in Udersleben verdenken können, dass sie bei der Versorgung unserer Kameraden kein Verlustgeschäft organisieren wollen. Also liebe Kameraden, lasst Eure Frühstücksbrote und Getränkecontainer zu Hause und nutzt die Versorgung vor Ort, die wir zu fairen Preisen angeboten bekommen. Bitte achtet darauf, den Müll und Abfall nur an den vorgeschriebenen Orten zu entsorgen, damit wir in 2017 auch wieder willkommen sind. Mancher wird jetzt fragen, was das mit der EVS zu tun hat. Genau diese Punkte waren es aber, die den Uderslebener Verein

in der Vergangenheit veranlasst haben, uns dann auch einmal den Stuhl vor die Tür zu setzen. Wir waren uns in der EVS einig, dass uns das nicht noch einmal passieren darf. In



2016 werden wir, wie in der Vergangenheit, die bewährten Maßnahmen, wie den HKX und das Eistauchen durch die KS Lehnin organisieren lassen und für den Verband offen halten. Und so bieten auch andere KS interessante Veranstaltungen die allen Verbandsmitgliedern eine Teilnahme ermöglichen. In der EVS wurden die Mitglieder zunächst über den Inhalt der Vorstandssitzung (VS) vom 03.10.2015 in Ballenstedt informiert. Deren Inhalte widerspiegelte die Tagesordnung der EVS. Im Weiteren wurde eine Übersicht über die Mitgliederbewegung im Verband gegeben. Aktuell haben wir 382 Mitglieder. In 2015 beendeten 14 Kameraden ihre Mitgliedschaft: 7 Mitglieder durch Austritt, 4 Mitglieder wurden gestrichen und 3 Mitglieder sind verstorben. Aber wir haben auch in 2015 10 neue Mitglieder dazu gewonnen. Die EVS hat beschlossen, dass der Finanzbericht zum Jahre 2015 der EVS im März 2016 zur Bestätigung vorgelegt werden wird. In einem weiteren Tagesordnungspunkt berichteten die KL über die verschiedenen Aktivitäten der KS im laufenden Jahr. Dabei wurde deutlich, dass eine große territoriale Verteilung der Mitglieder nicht gleichbedeutend sein muss mit geringer Aktivität. Dort, wo engagierte Mitglieder und KL wirken, gibt es auch ein reges Kameradschaftsleben. Bewährt haben sich dabei auch periodische Veranstaltungen unter Einbeziehung der

Familienangehörigen. Sie erhöhen nicht nur das Verständnis für unsere Art der Traditionsarbeit sondern beleben das KS-Leben sichtlich, festigen den Zusammenhalt und

bereiten allen Beteiligten viel Freude. Die EVS verabschiedete eine neue Geschäftsordnung (GO) für die Arbeit des Vorstandes, des erweiterten Vorstandes und aller Organe des Verbandes. Schwerpunkt war dabei als Lehre aus der Vergangenheit die klare Aufgabenverteilung innerhalb des Vorstandes neu zu regeln. Die EVS im Frühjahr 2016 wird der MV im Juni einige organisatorische Veränderungen der Satzung vorschlagen. Entsprechend dieser Beschlüsse kann es noch einmal Auswirkungen auf einige Festlegungen in der GO geben.

Die KL verfügen über die neue GO und können sie jedem interessierten Mitglied zugänglich machen. In der MV im Juni 2016 beabsichtigt der Vorstand außerdem, die Finanzordnung zu aktualisieren. Allen Mitgliedern unseres Verbandes ist zwischenzeitlich die Information über die geplanten Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestages der NVA und der GT am 27. Februar 2016 in Döbelen zugewandert. Träger der Veranstaltung ist der befreundete Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der GT der DDR. Unser Verband wird mit zahlreichen Mitgliedern vertreten sein, die es ermöglichen können, an diesem Termin teilzunehmen. Zur Feier selbst wird auch ein Fahnenkommando der Fallschirmjäger neben 3 weiteren Waffengattungen beteiligt sein. An einer Station im Rahmen der Ausstellung zu diesem Jubiläum werden Kameraden



unseres Verbandes unsere Fallschirmtechnik vorstellen und das Fallschirmpacken demonstrieren. Die EVS nahm den Bericht des Kameraden Köhler zur Neugestaltung unserer Internetseite entgegen. Trotz einiger Schwierigkeiten, die überwunden werden mussten, haben wir die Versicherung erhalten, dass der Internetauftritt des Verbandes zum 31.12.2015 fertiggestellt sein

wird. Das ist umso wichtiger, als damit auch unsere Außendarstellung deutlich verbessert werden wird. Kam. Köhler appellierte noch einmal an alle KL, die Mitglieder in den KS aufzufordern, mehr eigene Beiträge für unseren UF einzureichen, damit die Vielfalt unseres Verbandslebens noch besser dargestellt werden kann. Einhellig konnten die Mitglieder des EV feststellen, dass unser

Verband geschlossen und optimistisch in das Jahr 2016 schreitet. Und mit Eurer Unterstützung und aktiven Teilnahme werden wir in bewährter Weise die Maßnahmen des Jahres 2016 wieder zu echten Höhepunkten gestalten.

Thomas Schmidt, 2.Vorsitzender

PROSA MIT HALTUNG

Vor zehn Jahren starb Harry Thürk. Er war einer der meistgelesenen

Autoren der DDR Von Kai Köhler



Um einen Schriftsteller kennenzulernen, hilft manchmal der Blick auf seine Feinde. Über Harry Thürk schrieben sie zum Beispiel folgendes: Ein »deutscher demokratischer Denunziant« sei er, so Die Zeit 1979 in einer Aburteilung des Romans »Der Gaukler«. Was Thürk produziere, sei »rote Kolportage« eines »fleißigen Genossen«, die »sehr oft an die entsprechenden Bücher und Filme aus dem Dritten Reich« erinnere. Und weil der Schriftsteller nach dem Anschluss der DDR immer noch seine Leser hatte, prägte der Spiegel 1995, anlässlich einer Neuauflage des Kriegsbuchs »Die Stunde der toten Augen«, das Schlagwort vom »Konsalik des Ostens«, dessen »politpornographische Romanek« immer noch Spitzenauflagen erzielten. Manches davon ist Unsinn. Der Nazivergleich von 1979 ist einer platten Totalitarismusideologie geschuldet. Er wurde 1995 vom Spiegel, der sich an »Sprachbilder des Stürmer und der Prawda« erinnert wähnte, aufgegriffen und dadurch nicht richtiger. Bei Thürk findet sich kein Hass gegen irgendwelche Völker, und wo er Krieg schilderte, da beschrieb er ihn als die Tatsache, die er leider ist, aber niemals als Höhepunkt nationalen Lebens. Anders als der westdeutsche Bestsellerautor Heinz G. Kosalik propagierte er auch keine völkerpsychologischen Klischees. Vielmehr ist sein Werk, wie zu zeigen sein wird, auf

bemerkenswerte Weise frei von dem, was als »Kampf der Kulturen« heute weite Teile des öffentlichen Bewusstseins prägt. Die Verleumdungen rühren daher, dass Thürk in der Tat ein »fleißiger Genosse« war; fleißig, was die Quantität seiner Veröffentlichungen und seine Tätigkeit im Schriftstellerverband angeht, und Genosse durch die Parteilichkeit seiner Bücher. Der Vorwurf der »roten Kolportage« hat ihm vielleicht gefallen. Es ging ihm im Interesse der Inhalte stets darum, seine Romane und Dokumentationen spannend und leicht lesbar zu gestalten. Eine Millionenaufgabe beweist den Erfolg dieses Konzepts, was zur Folge hat, dass alle hier erwähnten Bücher, soweit sie nicht ohnehin wiederaufgelegt wurden, antiquarisch leicht erhältlich sind. Die zahlreichen Auslandsausgaben erschienen allerdings fast nur in sozialistischen Ländern. Ausnahmen sind lediglich je eine Übersetzung ins Finnische und ins Spanische und russische Ausgaben auch nach 1991. Im deutschsprachigen Westen erschienen nur die Antikriegsromane »Das Tal der sieben Monde« und, 23 Jahre nach der Publikation in der DDR, 1980 »Die Stunde der toten Augen«. Die Rezeption des Werks ist zwischen Ost und West scharf geteilt. Thürks Entscheidung, humanistische Inhalte massenwirksam zu verpacken, kann leicht durch seine Biographie erklärt werden. Dabei überrascht es nicht, dass Kriege in vielen seiner Werke eine große Rolle spielen, denn der 1927 geborene Autor gehört zu den zahlreichen späteren Schriftstellern, die noch kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs als Flakhelfer oder zur Wehrmacht eingezogen wurden. Thürk kam zum Kampfeinsatz

an die Ostfront. Nach kurzer Gefangenschaft bei einer Miliz kehrte er im Frühjahr 1945 in seine schlesische Heimat zurück, aus der er im folgenden Oktober umgesiedelt wurde. In Weimar machte er erste Schritte als Autor und arbeitete gleichzeitig als Zeitungsredakteur: 1948 begannen sowohl seine Mitarbeit im Arbeitskreis junger Autoren Thüringens als auch seine Tätigkeit für den sowjetischen Nachrichtendienst SNB. Diese Zweiheit von Fiktionalität und Dokumentarismus sollte prägend bleiben. 1953 begann seine lebenslange Beschäftigung mit Ostasien: Thürk reiste als Kriegsreporter nach Vietnam und nach Korea. 1956–58 folgte ein längerer Aufenthalt in Peking, als Berater der deutschsprachigen Zeitschrift China im Bild. Bis 1980 flog er immer wieder als Korrespondent nach Ostasien, meist nach Vietnam. Danach gestattete ihm seine Gesundheit keine größeren Anstrengungen mehr, da er in einen Einsatz des Entlaubungsmittels Agent Orange durch die US-Armee geraten war. Den Vorsitz des Schriftstellerverbands im Bezirk Erfurt/Gera, den er seit 1971 innehatte, gab er 1983 auf; aus der SED-Bezirksleitung Erfurt schied er 1984 aus, doch blieb er literarisch produktiv. Noch in den 1990er Jahren entstanden neben einer Reihe von Kriminalromanen mehrere Dokumentationen, die ostasiatische Kriege aufarbeiten. In den letzten Jahren vor seinem Tod begnügte er sich mit Notaten zum Zeitgeschehen; er starb vor zehn Jahren, am 24. November 2005

Stark gekürzter Artikel der jW-Ausgabe vom 24.11.2015, mit freundlicher Genehmigung Verlag 8. Mai GmbH, Tageszeitung junge Welt, Torstraße 6, 10119 Berlin

EPISODEN EINES FJ, TEIL 7

Neuer DDR-Höhenrekord!

Sommer 1969 - Sprunglager in Barth. Das Jahr war überschattet von einem Vorkommnis mit tödlichem Ausgang. Der stabilisierte Fall war gesperrt, weil alle Doppelkegelschlösser aus CSSR-Import überprüft und ggfs. gewechselt werden mussten. Es konnte ein Materialfehler vorliegen. So saßen wir an einem schönen Sommernachmittag im Klubraum der Interflug, unsere An-2-Piloten schliefen in diesem Jahr dort, hatten schön geduscht, eine Kiste „Hafenbräu“ war auch da. Was passiert wenn Piloten, Fallschirmdienst und Verantwortliche vom Durchgang zusammensitzen? Es wird gefachsimpelt, Storys erzählt, Bier getrunken etc. Plötzlich brachte einer die „Aerosport“ hervor, das ist die Vorgängerschrift der „Fliegerrevue“ und las die DDR-Rekorde im Fallschirmspringen vor, so auch den aktuellen Höhenrekord 4096 m! Wir hatten für Sprünge mit stabilisiertem Fall zur Erprobung des RS-8 eine Sondergenehmigung des Chefs der Landstreitkräfte. Übrigens war das der RS-8, der später unter dem Namen „Zipfelmütze“ in Fachkreisen bekannt wurde, dazu vielleicht später mehr. Wir hatten die Sprünge im stabilisierten Fall weitgehend erfüllt und konnten aber weiterspringen. Wir hänselten uns gegenseitig, die Piloten unterstellten uns Angst, wir är-

gerten sie mit: „Eure Machorka-Bomber kommen doch gar nicht so hoch“. Irgendwann kam dann der Vorschlag, wir machen morgen einen Versuch, diesen Rekord zu überbieten. Am nächsten Tag wurde das Vorhaben umgesetzt. Wir waren nur 2 Erprobungs-springer, da welche „krank“ waren, Urlaub hatten oder nicht im Sprunglager waren. Rainer und ich schritten zur Tat. Gegen Mittag absolvierten wir einen Sprung aus 3.000 Meter Höhe. Es war diesig, von unten konnte man die An-2 kaum sehen. Somit waren wir bereit, den neuen DDR-Rekord aufzustellen. Wir waren wieder zu zweit. Das Wetter hatte sich nicht grundlegend geändert, es war nur in der Höhe der Wind stärker geworden. Wir stiegen dann auf, kreisten ca. 45 Minuten kamen in 4.000 Meter an. Es gab von uns dann nur das Zeichen, ausgestreckter Daumen nach oben. Es waren am Boden immerhin +28 °C. Aber in 4.000 Meter nur noch -7 °C. Für uns als Absetzer war diese Höhe natürlich ungewohnt und so benötigten wir mehrere Anflüge, einmal waren wir über Kenz, die Anflugrichtung war von Norden nach Süden, aus Richtung Barth über die Interflug hinweg, ein anderes Mal über Divitz und Frauendorf, mal seitlich versetzt, mal zu viel Schräglage, weil der Pilot den Platz nicht erkennen konnte. Langsam wurde es kalt.

Wir hatten nur Sprungkombi und dünne Unterwäsche an. Die Piloten flogen nur nach Instrumenten, ohne Schräglage und wir gaben mit den üblichen Zeichen von hinten die Richtung vor. So kamen wir dann nach unserer Meinung zum richtigen Anflug, hatten eine Höhe von 4450 Meter, sahen uns an, nickten kurz und ich verschwand. Ich drehte mich sofort um und blickte nach oben und sah Rainer auch abspringen. Jetzt begann die Fahrt gen Erde, es wurde wärmer und wärmer. Nach 78 Sekunden öffnete ich in ca. 800 Meter den RS-8 und landete mitten auf dem Platz auf Höhe des Flughafengebäudes. Somit waren wir DDR-Höhenrekordhalter. Dieser Sprung hatte für mich dann später noch ein disziplinarisches Nachspiel, ich bekam einen Verweis und Rainer wartet, glaube ich heute noch, auf seine kollektive Erziehungsmaßnahme. Mir persönlich hat der Sprung allerdings Achtung und Autorität von den Fallschirmjägern, Unteroffizieren und Offizieren gebracht. Der Höhenrekord konnte natürlich nicht anerkannt werden.

Die Grundordnung Anfang der 70er, Inspektion war angesagt, welches Ausbildungsjahr es war, weiß ich nicht mehr. Die Vorbereitung wurde lt. Plan des Kommandeurs OSL Kurt Elsner durchgeführt. Kontrolle Anzugsordnung, Haarschnitt, Befragung mit Vor-

trete-Übung, Schießen, Gegner pauken usw., usw.! Natürlich wurde auch alles ordentlich sauber gemacht, wie man so schön sagt, alles auf den Kopf gestellt. Da der Bereich des Fallschirmdienstes ja nun auch nicht gerade der kleinste und vor allen auch der „begehrteste“ war, haben die Fallschirmwarte und ich vieles alleine gemacht. So auch an dem Abend vor Beginn der Inspektion bis gegen 22:00 Uhr. Wir hatten als letztes den Boden über dem Trockenturm aufgeräumt und waren auf dem Weg nach Hause als der Bus mit der Kontrollgruppe vor dem Stabsaufgang hielt. Natürlich war unser Fachvorgesetzter auch dabei. Ich habe ihm Meldung gemacht. Es kam die Frage warum wir so spät noch in der Dienststelle sind? Auf meine Antwort – „Aufräumarbeiten im Trockenturm“ - kam der berühmte Satz: „Wir haben damals Gummi gekauft und alles ausgelegt und haben damit die Grundordnung hergestellt gehabt!“ Später wurde dann öfter die Frage gestellt: „Habt ihr schon die Grundordnung hergestellt?“



Suchanfrage 1

Gesucht wird Peter Schröder. Er diente als Fallschirmjäger mit Sicherheit 1966. Über Dienstgrad, Dienststellung und Gesamtdienstzeit ist leider nichts bekannt. Gesichert gilt lediglich die Auskunft, dass er im Frühling 1966 auf dem Flugplatz in Barth Dienst durchführte. Wahrscheinlich kam er aus Berlin oder lebte dort im Umland. Wer Auskünfte geben kann, der wendet sich bitte an zeitung@fallschirmjaeger-nva.de oder ruft den Radakteur unter 0172 322 66 26 an. Für „sachdienliche“ Hinweise gibt es einen „Dank vor der Front“ sowie eine lobende Erwähnung im nächsten UF.

Suchanfrage 2

Guten Tag, für ein Seminargruppentreffen suche ich Anschrift und/oder E-Mail-Adresse eines Herrn Rainer Kühne. Er hat 1981 seinen, vermutlich 3-jährigen Dienst bei den Fallschirmspringern beendet und danach bis 1986 an der TH Merseburg Verfahrenstechnik studiert. Mehr Angaben habe ich leider nicht. Kennt jemand von euch Rainer und weiß, wie man ihn erreichen kann? Vielen Dank.
h.koark@gmx.de



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM GEBURTSTAG

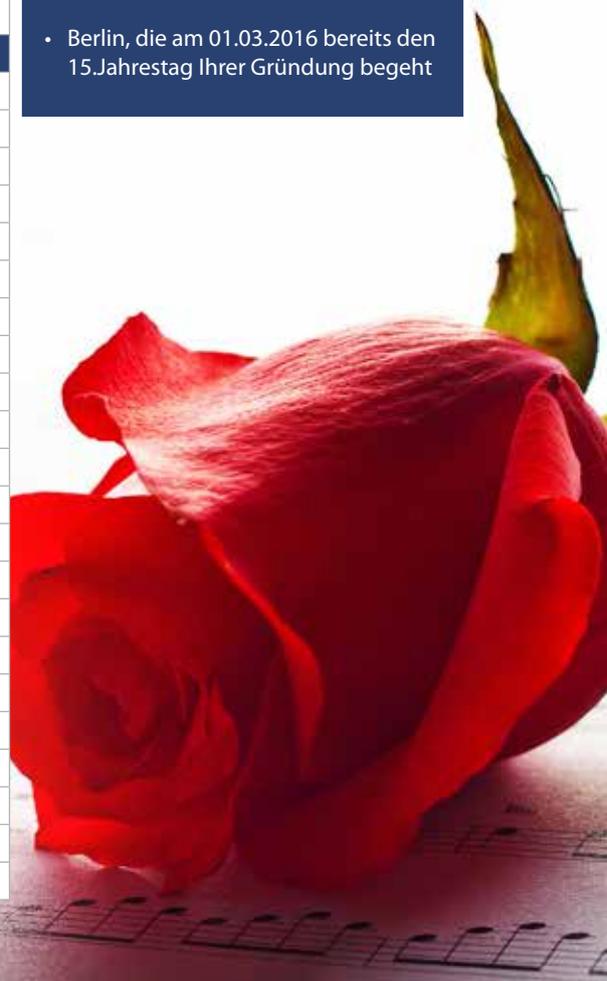
Januar				
02.		Thomas	Kleiber	
05.		Harald	Bräunling	
	KL	Harald	Siebecke	
		Hartmut	Richert	
		Andreas	Franz	
06.		Tino	Kurtz	50.
		Nils	Hoffmeister	
09.		Manfred	Jeschkowski	
10.		Peter	Wichmann	
13.		Gerald	Bürgel	50.
		Siegfried	Mewes	
14.		Rainer	Kimmen	
16.		Hans-Jürgen	Klinger	
		Stefan	Meinhold	
17.		Hans-Joa- chim	Mück	
18.		Karl-Heinz	Wehling	
20.		Helmut	Schipper	
		Jens	Kutzner	
21.		Frank	Schulz	
22.		Karsten	Janke	50.
		Ulrich	Matterne	
		Udo	Schulze	
24.		Thomas	Schmidt	
25.		Manfred	Dalfior	
27.		Olaf	Kliem	
		Hans-Georg	Lehotzki	
		Michael	Flögel	
29.		Roman	Meier	
30.		Andre	Liesen	
		Frank	Furmaniak	
Februar				
03.		Werner	Becker	
04.		Rebekka	Templin	
06.		Ralf	Homuth	
08.	KL	Frank	Otto	
		Erhard	Gorlt	
11.	Dr.	Jürgen	Flache	
		Norbert	Seiffert	
13.		Mario	Melnyk	
16.		Ronny	Buckow	
		Thomas	Fritsche	
17.		Mike	Hellwig	

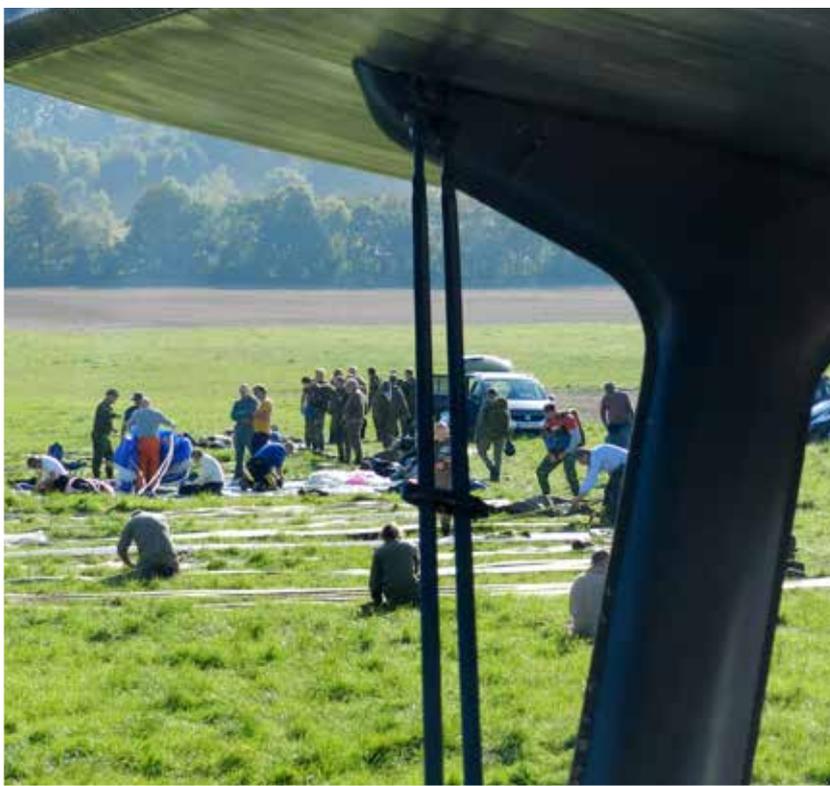
18.		Siegfried	Vöhringer	
19.		Uwe	Offermann	
20.		Ralf	Grieser	
21.		Gerhard	Gradl	
22.		Svend	Leimkühler	50.
23.		Karl-Heinz	Marx	70.
		Henning	Mörig	60.
		Stefan	Doberenz	
24.		Jürgen	Zelder	
		Michael	Fuls	
25.		Paul-Georg	Meyer	70.
		Wilfried	Wernecke	
		Ulrich	Suhr	
		Stephan	Schmidt	
		Peter	Franke	
		Harald	Altmann	
26.	VÖA	Jürgen	Köhler	
27.		Uwe	Schulz	
28.		Rolf	Buchwald	
29.		Wolfgang	Fründt	
März				
01.		Horst	Graske	
02.		Frank	Artmann	60.
		Wolfgang	Rühmling	
03.		Torsten	Karnal	
04.		Axel	Schröder	
05.		Horst	Schmotz	
06.		Wolfgang	Gutsch	
09.		Gerhard	Ott	
10.		Hans	Ladner	
		Thomas	Beau	
		Rüdiger	Schulz	
12.		Ralf	Zimmermann	
13.		Jürgen	Kempe	
15.		Eric	Reimer	30.
17.		Rainer	Mundt	
18.	SM	Ekkehard	Naumann	
19.		Frank	Jäckel	
	KL	Bernd	Reimer	
		Tino	Eilenberger	
		Rainer	Lübke	
20.		Ernst	Wirth	
		Reinhard	Grygas	

21.		Steffen	Bochmann	60.
		Roger	Rohrbach	
22.		Uwe	Bleicke	
23.		Jan	Schilling	
24.		Frank	Dittmar	
25.		Thomas	Senze	
		Werner	Greif	
26.		Paul	Belejew	
28.		Bernd-Rüdiger	Lehmann	
		Frank	Jentzsch	
		Michael	Haynitzsch	
29.		Thoralf	Lüdecke	
30.		Gerhard	Leutert	80.

WIR GRATULIEREN DEN KAMERADSCHAFTEN

- Dresden, die am 23.01.2016 den 7. Jahrestag Ihrer Gründung begeht
- Berlin, die am 01.03.2016 bereits den 15. Jahrestag Ihrer Gründung begeht





WIR WÜNSCHEN ALLEN EINE BESINNLICHE WEIHNACHT UND EINEN GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR 2016.



TERMINPLANUNG 2016 DES FJTVO E.V.

(geordnet chronologisch nach Datum)

- 26.02. – 28.02. Delegation des FJTVO zum 60. JT der NVA
(Einladung des VPTdNVA) Demen
- 19.03. Erweiterte Vorstandssitzung in Lehnin
- 09.04. Kameradschaftsoffener Schießwettbewerb (Pokal des Nordens)
in Güstrow
- 29.04. – 01.05. Sprunglager in Gera
- 03.06. – 05.06. Verbandstreffen (eingeschlossen sind die MV und ein
Kameradschaftsabend) sowie
Verbandsspringen in Udersleben
- 24.06. – 26.06. Flugplatzfest in Mühlhausen/Thür. mit Sprungbetrieb Rundkappen
- 15.07. – 17.07. Sprunglager in Gera
- 30.07. – 31.07. Sprunglager in Ballenstedt
- 12.08. – 14.08. HKX am Standort Lehnin
- 26.08. – 28.08. Sprunglager in Neustadt-Glewe (Lübzer Pils-Pokal)
- 26.08. – 28.08. Familienfest mit Schießwettbewerb der KS Leipzig
- 02.09. – 04.09. Bergsteigerlager in Ballenstedt
- 16.09. – 18.09. Sprunglager in Gera
- 01.10. – 03.10. Sprunglager in Ballenstedt
- 12.11. Erweiterte Vorstandssitzung in Lehnin
- 17.12. Eistauchen in Lehnin